

Wetters, Bestellung und Besäumung der Felder und Gärten, Pflege des Leibes und die abergläubischen Meinungen über Hausthiere, Vögel, Fische und Bienen beschränken. So unge-reimt und albern nun aber auch viele der mitgetheilten Geheimkünste sind, so ist darin doch mancher gute Kern ent-halten, jedenfalls aber wird das Lesen derselben dem gebildeten Landwirth unserer Tage eine belustigende Unterhaltung sein, wenn er sieht, was unsere Vorfahren für sonderbare Dinge geglaubt und vorgenommen haben.

Wohl verwahrt will ich mich aber ebenso wie in meinem Jägerbrevier gegen die Beschuldigung haben, als könne durch derartige Sammlungen der Aberglaube unterstützt werden, denn abgesehen von der culturhistorischen Wichtigkeit derselben, ist es Pflicht jedes Freundes alter deutscher Sitte und Glaubens, die Reste der alten Volkstraditionen zusammenzubringen, wo er sie finde, um sie vor dem drohenden Untergange zu bewahren. Aus diesem Grunde habe ich am Schlusse bei den Loostagen, die in gleicher Vollständigkeit wohl nirgends zusammengestellt sind, sorgfältig alle damit zusammenhängenden abergläubischen Gebräuche aus dem Volksmunde und vielen alten Büchern gesammelt und hoffe so, nicht blos eine Bervollständigung der in J. Grimm's erster Ausgabe seiner Deutschen Mythologie als Anhang beigegebenen Sammlung von abergläubischen Meinungen, sondern überhaupt auch eine noch nicht versuchte Mythologie des Kalenders mitzutheilen. Unter den neueren Sagen-sammlern hat hierin am Meisten der Freiherr von Alpenburg